

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 65 (1992)
Heft: 11-12

Artikel: Ein verrückter Tag
Autor: Hiltbrunner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Schulkommandanten zum Schulmanager: Übermittler an ihrem Arbeitsplatz

Ein verrückter Tag

Ein Bericht von Oberst Peter Hiltbrunner, Vizedirektor der Hotel Management School LES ROCHEs und ehemaliger Kommandant der Swiss Medical Unit/SMU in Namibia (s. PIONIER 2/91) sowie Schulkommandant der Üm RS 64 (s. PIONIER 7-8/91)

Tagesplanung mit Timesystem

Ganz klar ist, dass ich abends, bevor ich nach Hause gehe, in meinem Timesystem den folgenden Tag plane, damit, wenn ich morgens in das Büro komme, eine Übersicht habe. Jeder Termin und jeder wichtige Arbeitsgang wird notiert, so dass ich nichts vergesse. So auch an einem ganz «gewöhnlichen» Tag, als ich morgens im Büro ankam und die Tagesplanung überschaut. Ich war sicher, dass der Tag organisiert ist. Exakt da passierte das, was ich im Militär folgendermassen betitelte: «Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt!»

Als erstes hat mich eine Lehrerin überrascht, die auch verantwortlich für die Herausgabe unserer Schulzeitung ist. Sie ist mit den Unterlagen für die erste Ausgabe zu mir gekommen und hat dazu noch einige Fragen gestellt. Sie wollte von mir eine Stellungnahme dazu. Nach kurzer Diskussion haben wir einen Beschluss gefasst und entschieden, in welchem Erscheinungsbild die Zeitung aufgemacht werden soll (Grösse, Farbe, Umfang usw.).

Eine blödsinnige Antwort

Kurz, die erste unkalkulierte halbe Stunde war vorbei. Ich war eben dabei, meinen «Tagesfahrplan» zu konsultieren, da läutete das Telefon, und die Rezeption meldete mir, dass eine unserer Studentinnen mich dringend zu sprechen wünsche. Die Studentin kam mit verweinten Augen in meinem Büro an und erklärte mir, dass sie von einem Mitstudenten Geld entliehen hätte, welches sie heute zurückgeben müsste. Da sie aber das notwendige Geld nicht hätte, sei sie ratlos und erwarte von mir eine Lösung. Ein kurzer Blick aus meinem Fenster gewährte mir den Anblick eines Stalles. Nach kurzer Überlegung riet ich der Studentin, sie solle sich an den Esel wenden, der in eben diesem Stall stehe und ab und zu als Geldesel «Gold scheisse». Vielleicht sei nun gerade dies die Gelegenheit, wo sie Glück haben könnte. Leider hatte meine Empfehlung nicht die beabsichtigte Wirkung, denn die Studentin meinte: «Das ist eine ganz blödsinnige Antwort.» Ich musste ihr natürlich recht geben, aber ihr auch gegenüberstellen, dass ihre Frage mindestens gleich qualifiziert werden müsse. Ich habe ihr klar gemacht, dass ich ihr auf keinen Fall Geld ausleihen könne, um ausgeliehenes Geld zurückzuzahlen. Gemeinsam haben wir anschliessend eine Problemlösung gefunden, jedenfalls ist die besagte Schülerin bis heute nicht mehr in meinem Büro erschienen.

Kaum war ich wieder allein in meinem Büro, erschien der Küchenchef und wollte noch einige Auskünfte, betreffend den Apéro, der abends für Gäste offeriert wurde, welche die Schule besuchten. Für mich bedeutete dies eine absolut neue Situation, über eine Auswahl von Menüvorschlägen zu entscheiden, wo lag der finanzielle Spielraum usw.

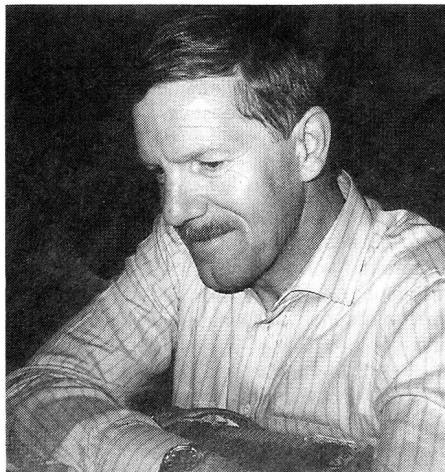
Es gibt zwischendurch ganz persönliche Bedürfnisse, aber... Mister Hiltbrunner... hörte ich schon wieder vom Gang her rufen. Ein dringender Anruf... Wie dringend? Aus einem arabischen Land war ein aufgeregter Vater am anderen Ende der Telefonleitung zu vernehmen. Er teilte mir mit, dass sein Sohn, der an unserer Schule zur Ausbildung sei, nun seit 3 Tagen im Spital liege und er nicht davon unterrichtet worden sei. So leid er mir tat, ich musste ihn davon unterrichten, dass sein Sohn 25 Jahre alt sei und absolut in der Lage, seine Eltern zu verständigen, sofern er das für nötig halte. Es könne nicht die Aufgabe der Schule sein, die Schüler wie Kinder zu behandeln. Diese Konversation wurde in den unkonventionellen Sprachen von Arabisch-Englisch und Baseldeutsch-Englisch abgehalten. Immerhin, trotz Temperamentsausbrüchen, das Mikrotel hat auch diese Strapazen überlebt.

Anruf aus Taiwan

Erst hatte ich den Telefonhörer aufgelegt, wurde mir ein Anruf aus Taiwan gemeldet. Endlich auch ein «Dankeschön», nämlich von einer Interessentin für unsere Schule, d. h., sie hat unsere Unterlagen erhalten und wollte ihre siebzehneinhalbjährige Tochter bei uns ausbilden lassen, obwohl bei uns ein Mindestalter von 18 Jahren vorgeschrieben wird. Warum Ausnahmen nicht möglich sind, war nicht nur in 5 Minuten zu erklären, denn Vorschläge zur Überbrückung der Wartezeit werden ebenfalls von uns erwartet.

Verpasster Tagesfahrplan

Ich bin nicht dazu gekommen, mir über meinen verpassten Tagesfahrplan Gedanken zu machen, denn schon stand plötzlich wieder ein Student in meinem Büro, der meiner Hilfe bedurfte. Er habe seine Schlüssel verloren, sagte er ausser sich, und er wisse inzwischen, dass dies Kosten von ca. 3000 Franken verursachen werde, wenn alle Schlösser am Haus seiner



Ein nachdenklicher «HIBU»; entspannt sich mit dem Schwyzerörgeli.

momentanen Unterkunft ersetzt werden müssten. Ein kurzes Schweigen trat ein, und ich habe ihn daran erinnert, dass er an einer Hotel-Manager-Schule sei und es sein Ziel ist, Hotel-Manager zu werden. Ich schlug ihm aus pädagogischen Überlegungen vor, sich über Nacht einige Gedanken zur dieser Situation zu machen: entweder die Schlüssel wieder zu finden oder das Geld zu beschaffen. Mit einem unverständlichen Blick verliess er kurz darauf mein Büro.

Es blieb mir keine Verschnaufpause, denn schon erschien die Operation-Managerin in meinem Büro und eröffnete mir, dass wegen eines vorverlegten Hotelumbaus 17 unserer Studenten auf der Strasse stehen und sie nicht wisse, wo diese jungen Leute kurzfristig untergebracht werden könnten. Dank Computertechnik konnten wir alle unsere Unterkunftsbelegungen abrufen und sahen sofort, wo noch Kapazitäten frei waren. Platz wäre noch vorhanden aber... wie stand es mit der Geschlechtertrennung, die muss in den Unterkünften gewahrt bleiben? Die einzige Variante blieb, dass wir bis Semesterschluss in einem Hotel von Montana eine Etage mieten konnten.

Alles im Griff

Auch diese unvorhergesehene Situation hatten wir mittlerweile im Griff, aber schon stand wieder ein Student wütend vor mir und forderte sofort ein anderes Zimmer. Es sei unmöglich, mit seinem Zimmerpartner – diesem «Sürmel» – zusammen zu logieren, denn dieser sei unordentlich, komme spät abends nach Hause und rieche entsetzlich nach Alkohol. Persönlich lege er grossen Wert auf seine Ausbildung und wolle unbedingt eine andere Unterkunft, und zwar ein Einzelzimmer. Also begann für mich die Zimmersuche von neuem.

Gleichzeitig erschien die Direktionssekretärin und unterbreitete mir, in der Funktion als Chefstellvertreter, die Unterschriftenmappe. Ungefähr eine Stunde verbrachte ich anschliessend damit, die Korrespondenz zu lesen und zu visieren.

17.57 Uhr zeigt nun meine Uhr, und wie eingangs erwähnt, wird Pünktlichkeit beim Essen erwartet. Zudem ist es Pflicht, dass mindestens eine Person der Schulleitung während des Essens im Speisesaal anwesend ist. Ausser der Pflicht möchte ich aber doch erwähnen, dass es auch viel Spass macht und ich das gute Essen genieße.

Bei meiner Rückkehr ins Büro um 19.30 Uhr empfing ich noch zwei Studenten, um über eine Darbietung anlässlich unseres Culturalnight zu diskutieren. Wir arrangieren Abende, an denen die verschiedenen Herkunftsländer unserer Schüler vorgestellt werden, indem die jeweiligen Essgewohnheiten, Kleidung, Tänze usw. vorgestellt werden. Wir sind an unserer Schule bestrebt, die Schüler auch menschlich einander näherzubringen und die verschiedenen Religionen und Kulturen verständlicher zu machen.

Es ist wie im Militär

Timesystem: gut und recht. Es ist 20.15 Uhr, und ich habe heute lediglich drei Punkte, die ich abstreichen kann! Informationsbrett, PTT-Anschlüsse und Computeranschaffung. «HIBU, es ist wie im Militär» habe ich zu mir selbst gesagt, den Kittel ausgezogen, die Ärmel aufgekrempt und meine unerledigte Arbeit nach Prioritäten sortiert und verarbeitet. Grosse Vorteile kamen mir nun zustatten: Kein Telefonanruf un-

terbrach mich bei der Arbeit, und auch beim Fotokopierapparat standen keine «Schlangen». Nur der Nachtwächter kam ab und zu, damit ich nicht ganz verlassen war auf weitem Flur. Beim Verlassen des Schulgebäudes schliesslich, schlug die nahe Turmuhr 00.45 Uhr. Glücklicherweise habe ich nur einen kurzen Heimweg, d.h. ca. 5 Minuten den Berg hinauf, und das langersehnte Bier brachte die nötige Entspannung, so dass ich vor mich hin philosophierte: «Wie früher als Hauptmann beim Militär oder in den Zentralschulen, es war ein langer Arbeitstag.» Doch mit Genugtuung und Zufriedenheit einzuschlafen und einem neuen Tag mit neuen Aufgaben entgegenzusehen, ist der vielen Mühe wert.

Das verfehltete Tagesprogramm

Eben hat mich der Küchenchef verlassen, nahm ich mir vor, nun endlich mein Tagesprogramm in Angriff zu nehmen. Doch weit verfehlt. In diesem Moment stand schon wieder eine Rezeptionsdame vor mir und meldete einen Herrn an, den ich allerdings erwartet habe, denn ich war auf der Suche nach einem passenden Anschlagbrett. Die Evaluation seines reichhaltigen Angebotes nahm schon wieder eine Stunde in Anspruch. Danach fand eine Besichtigung des Schulgebäudes statt, damit auch verschiedene Beschriftungen von Zimmern usw. besprochen werden konnten. Diese Informationen sind zur Orientierung sehr wichtig, damit jeder weiss, wer wo wann zu finden ist. In der Meinung, genügend Abklärungen für eine ausführliche Offerte geliefert zu haben, habe ich mich von diesem Fachmann getrennt. Eine Kaffeepause könnte nichts schaden... aber nein, schon stand der Food and Beverage-Manager bei mir und wollte wissen, wie der Ablauf des Banketts zwei Tage später mit insgesamt 200 Personen gestaltet werden soll. Glücklicherweise gibt es in unserer Schule eine Cafeteria, so dass wir unser Gespräch mit einer leiblichen Stärkung verbinden konnten.

Eine kurze Verschnaufpause

Es blieb mir nur eine kurze Verschnaufpause, denn schon wieder wurde mir Besuch gemeldet: je ein Vertreter von den PTT und einer Kommunikationsfirma zwecks Absprache über die Erweiterung unserer Telefonzentrale und Telefonanschlüsse. Angefangen von der Hauszentrale über die Rezeption und Bedienung der Telefonzentrale mit den Spezialeinrichtungen wie Fax und Telex, das wir beabsichtigen, zu einem Übermittlungszentrum umzufunktionie-



Swiss Hotel Association Hotel Management School LES ROCHES

CH-3975 Bluche VS
Tél. 027 41 12 23, téléfax 027 41 92 46

Die Hotel Management School «LES ROCHES» in Bluche ist mit Lausanne und Thun eine der drei Hotelfachschulen des Schweizerischen Hotelier-Vereins (SHV). Das Ausbildungsprogramm in LES ROCHES sieht wie folgt aus:

1. Semester:
«Service Course» in der Schule
2. Semester:
Service-Praktikum in der Schweiz
3. Semester:
«Kitchen Course» in der Schule
4. Semester:
Küchen-Stage in der Schweiz
5. Semester:
«Management Course» in der Schule
6. Semester:
Management Stage in der Schweiz oder im Ausland

Nach abgeschlossener Ausbildung erhalten die Absolventen ein Hotel-Management-Diplom des SHV.

ren. Technische Lösungen wurden mir zugesagt, allerdings darf der Kostenpunkt nicht ausser acht gelassen werden. Trotzdem war es für mich eine völlig neue Situation gegenüber meiner früheren Tätigkeit beim Militär: Es darf etwas kosten, wenn die Anschaffung gerechtfertigt ist. Ich erinnere mich demgegenüber daran, dass ich beispielsweise einem Gemeindepräsidenten aus dem eigenen «Sack» die Getränke bezahlt habe, als wir im Gespräch für eine Militärunterkunft zusammengesessen sind. Mittlerweile war es kurz vor Mittag, und ein Blick auf meinen Bürotisch erinnerte mich daran, dass noch ein grosser «Haufen» Post auf mich wartete. Kurz entschlossen entschied ich mich allerdings, zuerst zum Essen zu gehen. Denn in unserer Schule herrscht Ordnung, und auf

Pünktlichkeit wird Wert gelegt, d.h. um 07.30 Uhr Morgenessen, 12.00 Uhr Mittagessen und um 18.00 Uhr Nachtessen.

Massnahmen für effiziente Ausbildung

13.00 Uhr: Ich wollte meine Post erledigen und zur Weiterverarbeitung weiterleiten. Anschliessend stand eine Besprechung auf dem Programm, über die Ausgestaltung unserer beiden Computerräume, so dass die Ausbildung effizienter gestaltet werden könnte. Über kurzfristige Massnahmen und Anschaffungen, die zuerst via Budget bewilligt werden müssen, mussten wir uns entscheiden.

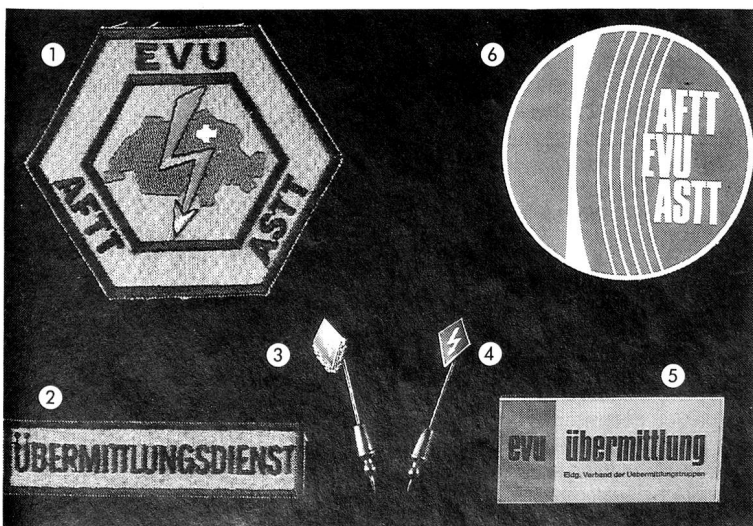
Aus dem hohlen Bauch

Schon längst warteten drei unserer Mitarbeiterinnen ungeduldig auf mich und wollten konkrete Auskünfte. Es galt Ruhe zu bewahren und zusammen Lösungen zu erarbeiten und nicht Entscheide «aus dem hohlen Bauch» anzubieten. Logik und Führungsgrundsätze, die ich in meiner früheren Tätigkeit studiert habe, kamen mir zu Hilfe, so dass eine befriedigende Atmosphäre unter den Mitarbeitern gewährleistet bleibt. Es bedarf jedoch der notwendigen Aufmerksamkeit, denn eine Mitarbeiterin stammt aus Schottland, die zweite aus dem Wallis, und eine der Damen ist Deutschschweizerin, die lange Zeit in Amerika war. Voraussetzung ist eine grosse Polivalenz, sei es in personeller oder materieller Hinsicht.

Kaum wollte ich zu meiner ordentlichen Tagesarbeit übergehen, telefonierte mir ein Jurist, die Kündigung einer Lehrerin betreffend. Die Interpretation von Gesetzen ist eine heikle Angelegenheit, so dass ich eine Beratung zu diesem Fall als erforderlich betrachtete, um eindeutig Klarheit zu schaffen.

Fax aus Amerika

Als theatralische Unterbrechung stürmte kurzerhand ein Mitarbeiter in mein Büro und schwenkte einen Fax aus Amerika vor meinen Augen hin und her. Es ging darum, dass amerikanische Studenten zur Ausbildung an unserer Schule erwartet wurden, diese aber mit dem angebotenen Programm nicht einverstanden waren. Wie früher meinen UO- und OS-Schülern empfahl ich dem geplagten Organisator, ein Papier zur Hand zu nehmen und die offenen Fragen zu notieren. Daraus resultierte, dass Lösungsansätze vorlagen und auch diese Hürde zu nehmen war. Dieses Gespräch mit Weiterbildungseffekt hatte mich wieder dreiviertel Stunden auf meinen Fahrplan zurückgeworfen.



1 Stoffabzeichen Ø 75/85 mm	Fr. 3.50
2 Stoffabzeichen 85×20 mm	Fr. 2.50
3 Veteranenabzeichen, Nadel	Fr. 5.60
Pressemappen A4, gefaltet	Fr. -.80
4 Verbandsabzeichen, Nadel	Fr. 5.20
5 Anstecknadel 60×30 mm	Fr. -.60
6 Werbekleber blau/weiss Ø 70 mm pro 100 Stück	Fr. 12.—

Bestellungen an:
Zentralmaterialverwalter Albert Heierli, Postfach
3028 Spiegel bei Bern

Lieferung mit Rechnung